

ties and Socio-Political Organization in Medieval Northern Iceland (S. 65–86); Orri VÉSTEINSSON, Communities of Dispersed Settlements: Social Organization at the Ground Level in Tenth- to Thirteenth-Century Iceland (S. 87–113); Julio ESCALONA, Mapping Scale Change: Hierarchization and Fission in Castilian Rural Communities during the Tenth and Eleventh Centuries (S. 143–166); Iñaki MARTÍN VISO, Central Places and the Territorial Organization of Communities: The Occupation of Hilltop Sites in Early Medieval Northern Castile (S. 167–185); Adela CEPAS, The Ending of the Roman City: The Case of Clunia in the Northern Plateau of Spain (S. 187–207). Insgesamt zeigen sich in Island weniger egalitäre, „demokratische“ Verhältnisse, in Spanien weniger aristokratisch-herrschaftliche Strukturen als bisher angenommen; überdies wird eine völlige Entvölkerung des Grenzraumes nördlich des Duero vor Beginn der „reoblación“ zurückgewiesen. – Zwei Beiträge thematisieren den gallisch-fränkischen Raum: Guy HALSALL, Villas, Territories and Communities in Merovingian Northern Gaul (S. 209–231), auf der Basis seiner Monographie zum Metzger Raum (vgl. DA 53, 339 f.), Paul FOURACRE, Marmoutier: *Familia* versus Family. The Relations between Monastery and Serfs in Eleventh-Century North-West France (S. 255–273), anhand des „Liber de Servis“ von Marmoutier (vgl. DA 63, 218) über Veränderungen der Grundherrschaft im 11./12. Jh., die eine Dorfstehung erst ermöglichten. – Aus dem Rahmen fällt Antonio SENNIS, Narrating Places: Memory and Space in Medieval Monasteries (S. 275–295), der in hochtrabender Diskursanalyse die Selbstverständlichkeit bemerkt, daß Klöster ihren Standort hochschätzten. Italien wird ausgeblendet, Deutschland lediglich erwähnt anhand der Monographie von M. Innes (vgl. DA 60, 355 f.). Zentrale Fragen wie das Aufkommen der Dreifelderwirtschaft werden kaum angesprochen. Trotzdem vermittelt der Band viele Anregungen, wie durch Kombination historischer, geographischer und archäologischer Methoden neue Erkenntnisse zu erzielen sind. Ein kurzes Glossar, eine Bibliographie und ein Index machen ihn bequem benutzbar. K. B.

Frank WILSCHEWSKI, Die karolingischen Bischofssitze des sächsischen Stammesgebietes [bis 1200] (Studien zur internationalen Architektur- und Kunstgeschichte 46) Petersberg 2007, Imhof, 311 S., zahlreiche Karten, Abb., ISBN 978-3-86568-127-0, EUR 59. – Ziel der Kieler Diss. aus dem Jahr 2004, in die seitdem erschienene Literatur nicht mehr aufgenommen wurde, ist, archäologisch die Geschehnisse der in Sachsen als Ergebnis der Feldzüge Karls des Großen entstandenen Bischofssitze von den ersten Siedlungsspuren über die Bistumsgründung bis etwa in das 12. Jh. hinein darzustellen und die gewonnenen Befunde auf eine Grundlage zu stellen, die eine vergleichende Analyse ermöglicht. Der Schwerpunkt liegt dabei „auf den traditionellen archäologischen Methoden“ (S. 11). Eingehend nach einem jeweils identischen Schema werden folgende Bischofsstädte behandelt: Bremen (S. 14–68), Verden (S. 69–128), Halberstadt, Hamburg, Hildesheim, Minden, Münster, Osnabrück und Paderborn (alle zusammen in einem Kapitel: S. 129–237). Dabei den geographischen Raum schon im Buchtitel als „Sächsisches Stammesgebiet“ zu bezeichnen, legt allerdings den Verdacht nahe, daß die moderneren Ergebnisse der mediävistischen Forschung nicht gründlich genug rezipiert wurden, was ein Blick in das Literaturverzeichnis bestätigt, in dem bis 2004 erschienene Studien zur sächsischen